

186; Dittich, Die mittelalterliche Kunst im Ordenslande Preußen, Köln 1887 [Vereinschrift der Görresgesellschaft]. 73. 75. 79; Kemper, Die Inschriften des Klosters Oliva, Neustadt i. Westph. 1893 [Programm.] [Rosentreter.]

Oliva, Alexander de, O. S. Aug., Cardinal, geb. zu Sassoferrato in Umbrien 1407, schon als Kind infolge eines Gelübdes der Mutter 1413 dem Orden der Augustiner-Eremiten übergeben, wurde, nachdem er in Perugia die Philosophie gelehrt und in Basel dem Concil angewohnt hatte, 1439 zum Provinzialobern für Umbrien gewählt, bald auch von Eugen IV. zum Generalprocurator des ganzen Ordens ernannt. Durch Bitten beim Papste und zeitweise selbst durch die Flucht wußte er sich dieser Würde zu entziehen, um sich wieder ganz den Werken des Seeleneifers wie der Selbsteheiligung hingeben zu können. Er wirkte als gewaltiger Prediger in den meisten großen Städten Italiens von Neapel bis Venedig und trat in mehreren mit Erfolg als Friedensstifter auf. Das Ordenscapitel von Tolentino wählte ihn 1459 zum Generalprior des ganzen Ordens, und Pius II. ernannte den wegen Demuth und Bußstrenge weit hin verehrten Mann am 5. März 1460 zu Siena ganz unerwartet zum Cardinalpriester mit dem Titel der hl. Susanna, am 11. November 1461 auch zum administrator perpetuus des Bisthums Camerino. Nach mehreren kleinen Legationen, wie zur Friedensstiftung in Perugia oder zur Zurückführung Ancona's unter den Gehorsam, wurde er als legatus a latere beauftragt, zu Ancona von dem Despoten Thomas von Morea das Haupt des hl. Andreas entgegenzunehmen und einstweilen im Schlosse von Rarni unterzubringen. Einige Monate später, nach Beilegung der Fehden, welche den Weg unsicher gemacht hatten, überbrachte er mit Cardinal Bessarion und dem Cardinalnepoten Franz Piccolomini die kostbare Reliquie nach Rom, wo sie Pius II. an der Milvischen Brücke feierlich entgegennahm. Als Cardinal setzte Oliva sein strenges Leben fort und verwendete seine Einkünfte zu Werken der Wohlthätigkeit, jedoch mit weiser Zurückhaltung gegenüber Ansprüchen seiner unermittelten Verwandten. Noch hatte er das 56. Jahr nicht erreicht, als ein heiligmäßiger Tod ihn von der Erde hinwegnahm (21. [?] Aug. 1463). Er hinterließ einige theologische Tractate und Predigtenwerke. (Vgl. Ph. Elssius O. S. A., Encomiasticon Augustinianum, Bruxellis 1654, 27 sq.; A. Ciaconius O. Pr., Vitae et res gestae Pontificum R. etc. II, Romae 1677, 1040 sqq.; Ossinger, Bibliotheca Augustiniana, Ingolstadt. et Aug.-Vindel. 1768, 639 sqq.; L. Cardella, Memorie storiche de' Cardinali III, Roma 1793, 142 sqq.; B. Pastor, Gesch. d. Päpste II, Freiburg 1889, 205 f.) [O. Psüll S. J.]

Oliva, Joh. Paul, S. J., General des Jesuitenordens (1664—1681), war geboren am 4. October 1600 zu Genua aus vornehmer und einflußreicher Familie, trat 1616 in die Gesellschaft

Jesu und machte seine Studien in Rom gleichzeitig mit dem hl. Johannes Berchmans, dessen Vertrauen und besondere Hochachtung er genoß. Mehrere Jahre lehrte er zu Rom die humanistischen Wissenschaften, war jahrelang dem römischen Novizenmeister, für einige Zeit auch dem Vistator der sicilianischen Ordensprovinz als Gehilfe an die Seite gegeben, versah zehn Jahre hindurch selbst das Vertrauensamt des Novizenmeisters und war wiederholt Rector des deutschen Collegs. Durch Predigten in den bedeutendsten Städten Italiens (seit 1629) erwarb er sich den Ruf eines vortrefflichen Kanzelredners und war seit 1651 als ständiger Prediger im apostolischen Palaste angestellt, ein Amt, das er unter vier Päpsten bekleidete. Innocenz X. wollte ihn während seiner letzten Tage stets an seinem Sterbelager haben und von ihm zum Tode vorbereitet werden. Da die Altersschwäche des Ordensgenerals die Ernennung eines Generalvicars für die Leitung des Ordens nothwendig machte, fiel 7. Juni 1661 die Wahl auf Oliva, der schon bei den letzten Generalwahlen viele Stimmen auf sich vereinigt hatte. Er erhielt sofort die gesammte Leitung des Ordens und mit dem Tode des P. Ridel 1664 auch den Titel des Generals. Vergebens hatte er versucht, mit Rücksicht auf ein schweres Herzleiden und seine ganz zerrüttete Gesundheit von der Würde verschont zu bleiben, und es bedurfte der energischsten Vorstellungen von Seiten der fünf Assistenten, um ihn von der Niederlegung seines Amtes zurückzuhalten. Er starb am 26. November 1681. Oliva stand bei seinen Zeitgenossen im Rufe eines ernststen, vorzüglich tugendhaften Ordensmannes; der Grundzug seines Charakters war Güte und Veröhnlichkeit; seine zahlreichen Erlasse in Ordensangelegenheiten befanden einen ungemein umsichtigen, erfahrenen und gewissenhaften Obern. Auch was von solchen Schriftstücken in feindlicher Absicht veröffentlicht worden ist (s. z. B. Döllinger-Neusch, Gesch. der Moralfreitigkeiten II, Nordlingen 1889, Document Nr. 2), kann dieß nur bestätigen. Oliva veröffentlichte 6 Foliobände exegetischer Arbeiten, mehrere Bände gesammelter Predigten, 3 Bände häuslicher Erbauungsreden und am Ende seines Lebens eine Briefsammlung von nahezu 1000 Briefen, meist an hochstehende Personen; er wollte damit der vertheimelten Herausgabe einzelner dieser Schreiben in gehässiger Absicht, welche befürchtet werden mußte, zuvorkommen. Handschriftlich hinterließ er noch mehrere exegetische Commentare. Er erließ u. A. ein besonderes, alljährlich in den Studienhäusern des Ordens zu verlesendes Rundschreiben, in welchem er auf's Aushdrücklichste zum Studium der orientalischen Sprachen ermunterte. Seine Amtsführung als General fiel in eine der schwierigsten Zeiten des Ordens, der gerade von vielen Seiten heftig befeindet wurde. Neben dem Jansenisten- und dem Regalienstreit hatten namentlich die von den Segnern des Ordens auf's Eifrigste gesührten Moralfreitigkeiten einen hohen Grad von Schärfe